

Der chinesische Faktor in Rußlands Ostasienpolitik (2): 'Strategische Partnerschaft' oder kollektives Sicherheitssystem

Kjusadsjan, Liparit

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kjusadsjan, L. (1997). *Der chinesische Faktor in Rußlands Ostasienpolitik (2): 'Strategische Partnerschaft' oder kollektives Sicherheitssystem*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 26/1997). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46969>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Der chinesische Faktor in Rußlands Ostasienpolitik

Teil II: "Strategische Partnerschaft" oder kollektives Sicherheitssystem

Zusammenfassung

Das Fehlen einer ausgearbeiteten Konzeption mit Langzeitperspektive macht die russische Politik gegenüber der ostasiatischen Region vom Machtkampf und der wirtschaftlichen Situation im Lande sowie von äußeren Faktoren, insbesondere dem chinesischen, abhängig. Eine solche Entwicklung kann sich negativ auf die Stabilität in der Region auswirken, an der Rußland ein objektives Interesse hat. Sollte sich Rußland weiterhin vorzugsweise auf China hin orientieren, dann wird es seine Position in der ostasiatischen Region noch weiter schwächen, wenn sich die Entwicklung hin zu mehr Sicherheit und Zusammenarbeit wegen der Unausgewogenheit der Beziehungen Rußlands zu den anderen Ländern der Region verlangsamt und bei zunehmenden expansionistischen Bestrebungen Chinas erschwert wird.

Die Frage von Präferenzbeziehungen zu China und besonders der aktiven Beteiligung Rußlands an der Modernisierung der technischen Ausstattung der chinesischen Streitkräfte ist zum Gegenstand andauernder Diskussionen geworden. Führende Persönlichkeiten im Kreml, auch solche auf der höchsten Ebene, erklären, daß der hohe Stand und der vielschichtige Charakter der russisch-chinesischen Zusammenarbeit "ein wichtiger Faktor der Festigung von Frieden und Stabilität nicht nur in der asiatisch-pazifischen Region, sondern auf der ganzen Welt" ist, und im Verlauf der Gipfelgespräche in Peking im April 1996 wurde auf Vorschlag der russischen Seite der Satz formuliert, daß "die Beziehungen zwischen beiden Ländern in eine neue Etappe gleichberechtigter vertrauensvoller Partnerschaft eintreten mit dem Ziel eines strategischen Zusammenwirkens im 21. Jahrhundert".¹

Bezeichnenderweise sind in dieser Frage die Positionen des offiziellen Kreml und der oppositionellen Kräfte kommunistischer und nationalistischer Prägung - unabhängig von den Motiven - einander sehr nahe oder stimmen sogar überein. Neben wirtschaftlichen Faktoren sehen die Anhänger einer russisch-chinesischen Annäherung China als künftigen Verbündeten Rußlands gegen böswillige Kräfte des Westens und besonders gegen Bestrebungen der USA, "die nach den Worten von Verteidigungsminister Rodionow darauf abzielen, ihre ungeteilte Weltführerschaft, gestützt auf den NATO-Block, zu sichern."²

¹ Informacionnoe soobščenie o gosudarstvennom vizite v KNR Prezidenta RF B.N. El'cina, in: Problemy Dal'nego Vostoka (Moskau), Nr. 3/1996, S. 3.

² V. Belocerkovskij, NATO: dali vam prikaz na Zapad, in: Novaja gazeta, Nr. 4/1997, S. 5.

Eine ausführliche Begründung für den Standpunkt, China als Verbündeten Rußlands zu sehen, gibt der russische Experte Aleksandr Jakowlew. Er stellt zunächst die Gegenwart Rußlands und das Auseinanderbrechen der Sowjetunion in den düstersten Farben als Ergebnis gezielter Aktionen des Westens unter der Führung Washingtons dar und kommt dann zu dem Schluß, daß der erfolgversprechendste Ausweg für Rußland "in einer radikalen Umorientierung seiner wirtschaftlichen und sonstigen Interessen nach Osten, zum Pazifik hin" liegt. Jakowlew behauptet, daß das gemeinsame historische Schicksal Rußlands und Chinas, denen die Gruppe der "großen Sieben" gegenübersteht, die nationalstaatlichen Interessen beider Länder zwangsläufig einander annähert.³ Im Großen und Ganzen stimmen auch andere Autoren, die sich in letzter Zeit in der russischen Presse zu Wort gemeldet haben, dieser Ansicht zu. So meint etwa der Beobachter der Zeitung "Segodnja", Felgengauer, daß der Verkauf russischer Jagdflugzeuge, U-Boote, Flugabwehrraketen, Geschößwerfer und anderer Arten von Militärtechnik an China nicht nur ein Mittel sein kann, mit dem der militär-industrielle Komplex Milliarden von Dollars einnimmt, "sondern auch der Beginn einer langfristigen strategischen Partnerschaft und eines neuen, für Rußland vorteilhaften Gleichgewichts der Kräfte in Asien". Der Autor ist überzeugt, daß "eine auf gemeinsame Interessen gegründete strategische Partnerschaft Rußland helfen kann, die Situation in Zentralasien zu stabilisieren und seine anfälligen südlichen Grenzen auf lange Zeit zu sichern..."⁴

In einigen Publikationen läßt sich auch eine Euphorie wegen der unbegrenzten Möglichkeiten des chinesischen Marktes erkennen. I. Tschernjak etwa ist ganz begeistert von der starken Beteiligung des Ministeriums für Verteidigungsindustrie der RF am ersten internationalen Luft- und Raumfahrtsalon "Air China-96", der im November 1996 in Zhuhai im Süden Chinas stattfand. Chinesisches Geld ermöglicht schon jetzt etlichen Werken der russischen Luftfahrtindustrie das Überleben. "Nicht zufällig", schreibt Tschernjak, "widersetzen sich die USA einer Stärkung Chinas und seiner Annäherung an uns, und das ist auch der Grund, warum sich die Amerikaner bemühen, den Zugang Rußlands zu diesem Markt mit allen Mitteln zu verhindern." Nach einer Prognose von Experten der "Airbus Industries" wird China in den nächsten 20 Jahren allein 1.270 Zivilflugzeuge benötigen (gegenwärtig sind es 438).

Dies bildet den Hintergrund für die aktive Tätigkeit der russischen Seite beim Programm für Zusammenarbeit in der bemannten wie der unbemannten Raumfahrt bis zum Jahre 2005. Sie hat den Ausbau der Zusammenarbeit mit China auf dem Gebiet der Luft- und Raumfahrt und vor allem die Beteiligung am Projekt des neuen chinesischen hundertsitzigen Flugzeugs zum Ziel.

Demokratisch gesinnte Politiker und Experten bewerten die Vorteile einer Annäherung zwischen Rußland und China äußerst skeptisch, sie enthält nach ihrer Meinung eine potentielle Gefahr für die nationalen Interessen Rußlands. Einige russische Beobachter erklären direkt, die Idee, China als Verbündeten für Rußland zu gewinnen, sei "irreal, aussichtslos und gefährlich für Rußland", denn China sei "an zahlreichen territorialen Streitigkeiten beteiligt, von denen der gefährlichste...der Konflikt mit Indien ist - ein Faktor der Instabilität nicht nur regional, sondern im Weltmaßstab".⁵ Experten dieser Orientierung betonen, daß in der chinesischen Militärdoktrin als die größten Gefahren Bedrohungen von außen, u.a. (mit an vorderster Stelle) von seiten Rußlands gelten, da Rußland noch immer über eine mächtige Flotte im Pazifik verfüge. Analytiker machen auch auf die potentielle Gefahr aufmerksam, die Rußland droht, falls China versuchen sollte, das Taiwan-Problem mit Gewalt zu lösen, und falls sich separatistische Bestrebungen nicht nur in Tibet, sondern auch im Nordwesten Chinas verstärken sollten.

China ist in der Region politisch aktiv, es ist ein bedeutender Exporteur von Waffen aus eigener Produktion, und es steht ständig im Verdacht, nukleare Technologien zu exportieren. "Wenn Moskau

³ Kitaj v mirovoj i regional'noj politike, Moskau 1995, S. 39.

⁴ P. Fel'gengaur, Rossija i konflikt v Tajvanskom prolive, in: Segodnja (Moskau), 13.3.1996.

⁵ V. Abarinov, Vygody sojuza s Kitajem somnitel'ny, in: Segodnja, 13.3.1996.

ein Bündnis mit ihm eingeht, dann wird es unausweichlich in dieses fremde Spiel hineingezogen, mit unabsehbaren Folgen und zweifelhaften Dividenden."⁶

Ein kollektives Sicherheitssystem als Ausweg?

Bedenkt man alle Faktoren, vor allem die chinesische Militärdoktrin, die den aktiven Einsatz militärischer Gewalt in Form offensiver Militäraktionen kleinen und mittleren Ausmaßes gegen jeden beliebigen Nachbarstaat zur Durchsetzung der eigenen nationalen Interessen nicht ausschließt, dann kann die Stärkung des militärischen Potentials der VR China für die gesamte asiatisch-pazifische Region, Rußland eingeschlossen, tatsächlich destabilisierend wirken. Zu beachten ist auch, daß in dem Maße, wie sich die chinesische Wirtschaft entwickelt, der chinesische Faktor in der asiatisch-pazifischen Region an Bedeutung gewinnt, so wie auch sein regionales und globales Gewicht insgesamt zunimmt. Dieser objektive Prozeß findet vor dem Hintergrund von - vorerst noch vereinzelt - Äußerungen chinesischer Politiker über die besondere Rolle Chinas auf der Welt statt, wobei sie bestrebt sind, die Rolle Rußlands in der asiatisch-pazifischen Region zu schmälern; es wird auch gesagt, daß China sich im Interesse des Friedens und der Zusammenarbeit in Asien um die ständige Entwicklung und Verbesserung der Beziehungen zu den USA und Japan bemühen sollte. Von Rußland ist dabei keine Rede. Es geht im Grunde um den Versuch, Rußland aus der Reihe der führenden Mächte in der asiatisch-pazifischen Region auszuschließen. Die Motive dafür können unterschiedlich sein, aber klar ist eines: Das Land, zu dem die Beziehungen in Rußland als vorrangig angesehen werden, das von der Russischen Föderation militärisch entscheidend gestärkt wird und mit dem diese sogar eine neue strategische Allianz wiederzubegründen wünscht, tut selbst alles, um Rußland von der "großen Politik" in der Region fernzuhalten, es aus dem Dreieck Moskau-Peking-Washington hinauszudrängen und Tokio an seine Stelle zu setzen.⁷

Es ist bezeichnend, daß der chinesische Botschafter in Rußland, Li Fengling, auf eine Frage des Autors dieser Zeilen am 12. Januar 1997 sein Verständnis von der strategischen Partnerschaft lediglich als "langfristiges Zusammenwirken auf der Basis gemeinsamer Interessen" beschrieb. Die von chinesischen Politologen vorgeschlagene Konzeption eines neuen Dreiecks Japan-USA-China anstelle des alten Dreiecks Rußland-USA-China geht nur schwer mit der Idee der kollektiven Sicherheit zusammen, zudem geht das Bestreben, ein neues Dreieck zu bilden, an der Realität vorbei: Die Probleme der Sicherheit, der Nichtverbreitung von Kernwaffen und Abschlußgeräten dafür sowie der Begrenzung des Wettrüstens sind ohne Beteiligung Rußlands nicht zu lösen.

Eine solche Konzeption steht nicht nur im Widerspruch zu den Interessen Rußlands, sondern auch zu denen der USA, die eine Schwächung ihrer Positionen in der asiatisch-pazifischen Region zugunsten gestärkter japanisch-chinesischer Beziehungen oder gar eines problematischen Bündnisses dieser beiden Länder nicht einmal theoretisch zulassen.

Der Kern des Problems liegt darin, daß die Idee der Schaffung eines kollektiven Sicherheitssystems in der asiatisch-pazifischen Region aus verschiedenen Gründen bis heute von den meisten Ländern der Region, auch von den wichtigsten, einflußreichsten Mächten, skeptisch aufgenommen wird. Sie fürchten es wegen der möglichen Schmälerung ihrer nationalen Interessen durch irgendein neugeschaffenes internationales Organ. China und beide koreanischen Staaten sind besorgt, ein kollektives Sicherheitssystem könnte die Wiedervereinigung ihrer Völker auf lange Sicht aufschieben; Japan, die ASEAN-Länder und China glauben, daß, wenn ein solches System entstünde, ihre territorialen Streitigkeiten mit anderen Ländern nicht zu ihren Gunsten entschieden würden. Die Länder, die ihr militärisches Potential aktiv steigern, wünschen keinerlei Beschränkungen und internationale Kontrollen.

⁶ Ebenda.

⁷ Wu Xinbo, Changing Roles: China and the United States in East Asian Security, in: Journal of Northeast Asian Studies, Washington, Nr. 1/1996, S. 35-47.

Dabei werden die realen Bedrohungen für die Sicherheit der Region - die mögliche Verbreitung von Kernwaffen, die noch immer auseinandergerissenen Völker, die unregelmäßigen Grenzfragen und territorialen Streitigkeiten, das Wettrüsten u.ä. - durch die insgesamt rasche wirtschaftliche Entwicklung der asiatisch-pazifischen Region keineswegs beseitigt. Noch immer besteht zwischen den Ländern der Region Mißtrauen und Argwohn, dazu kommen in jüngster Zeit nicht nachlassende ethnische Konflikte und separatistische Bewegungen in den multinationalen Ländern.

Unter diesen destabilisierenden Faktoren nimmt China einen nicht unbedeutenden Platz ein: Sein reales Agieren zur Stärkung seiner Verteidigungsmacht wird in Asien häufig als im Widerspruch zu den friedlichen Absichtserklärungen der chinesischen Führung stehend aufgefaßt. Im direkten Zusammenhang damit ist auch der Kurs der Russischen Föderation auf Festigung der russisch-chinesischen Beziehungen als vorrangige Richtung der Außenpolitik Rußlands in der asiatisch-pazifischen Region zu sehen.

Liparit Kjusadshjan

Der Verfasser ist Leitender Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wissenschaftliche Information auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften (INION) der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau.

Redaktion: Dieter Heinzig

Übersetzung aus dem Russischen: Bernd Bentlin

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1997 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln, Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>

ISSN 0945-4071